

Materialistische Dialektik. Ein Diskussionsbeitrag. Von Helmut Ogiermann. (275.) München—Salzburg—Köln 1958, Verlag Anton Pustet. Leinen DM 14.80.

„Dialektik“ ist heute einer der wichtigsten und zugleich schwierigsten Begriffe der Philosophie. Seine spiritualistische, von Hegel herkommende Seite hatte auf scholastischer Grundlage schon durch Emmerich Coreth („Das dialektische Sein in Hegels Logik“, 1952) und durch B. Lakebrink („Hegels dialektische Ontologie und die thomistische Analektik“, 1955) eine gründliche Behandlung erfahren. Eine ebenbürtige Behandlung seiner materialistischen, von Marx-Engels-Lenin herkommenden Seite aber hatte bisher noch ausstanden. Denn auch die sonst vorzüglichen Auseinandersetzungen mit der materialistischen Philosophie des Kommunismus durch I. M. Bochenski und G. A. Wetter hatten den Dialektikbegriff selber noch ziemlich summarisch behandelt.

Nun hat der hervorragende Frankfurter Philosoph Ogiermann die Lücke zu schließen begonnen. Allzu bescheiden nennt er seine Studie nur einen „Diskussionsbeitrag“. Gewiß ist sie das. Denn das Buch ist ja so aufgebaut, daß im 1. Teil die Ansatzstellen für eine Kritik in großzügiger Weise bei den marxistischen Autoren selbst ausgeforscht werden. Aber im 2. Teil folgt dann die thematische Kritik selbst bis in die feinsten Verästelungen hinein, mit einem Scharfsinn, der seinesgleichen sucht. Ein Musterbeispiel dafür, was echtes, keine Unklarheiten duldendes Philosophieren heißt; zugleich ein Erweis der inneren Überlegenheit der großen metaphysischen Tradition. Freilich wird (wie an Ogiermanns Vorstoß deutlich wird) auch sie noch allerlei dazu zu lernen haben, soll sie ihre innere Überlegenheit auch wirksam zur Geltung bringen können. Es gibt ja auch unter den marxistischen Philosophen Autoren, wie E. Bloch und G. Klaus, die trotz ihrer befohlenen „Linientreue“ nicht zu verachtende Denker sind. Mit Spannung erwartet man die angekündigte Fortsetzung der Untersuchung in Richtung auf die Gottesfrage selbst. Ein besonderer Dank gebührt dem Verlag für seine vielversprechende „Sammlung Wissenschaft und Gegenwart“.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Bibelwissenschaft

Solidarität in Segen und Fluch im Alten Testament und in seiner Umwelt. Von Lic. bibl. Dr. theol. Josef Scharbert. Band I: Väterfluch und Vätersegens. (XIV und 294.) (Bonner Biblische Beiträge. Herausgegeben von Dr. Friedrich Nötscher und Dr. Karl Th. Schäfer/14.) Bonn 1958, Peter-Hanstein-Verlag. Brosch DM 32.—.

Immer wieder tauchen, besonders seit der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts, Fragen auf, die in Richtung „Individualismus und Kollektivismus im A.T.“ gestellt werden. Wer ist das „Ich“ in den Psalmen, wer das „Du“ in den Gesetzestexten des Pentateuchs, wer ist der „Knecht Gottes“ in den Ebed-Liedern des Isaias, wer ist der Danielsche „Menschensohn“? In die Reihe derartiger Erörterungen gehört auch die Habilitationsschrift Scharberts. Der Stoff ist recht heikel und erfordert bei einem Vergleich zwischen dem A.O. (Alten Orient) und dem A.T. größte Vorsicht (vgl. S. 24) wegen der Andersartigkeit Israels, und außerdem sind die literarischen Gattungen streng auseinanderzuhalten, in denen die einschlägigen Äußerungen begegnen. Im Rahmen einer Besprechung ist es nicht möglich, auf den reichen Inhalt der Untersuchung Scharberts in allen Einzelheiten einzugehen.

Im IV. Abschnitt (S. 249—277) bringt Scharbert abschließend die Ergebnisse, die vollstes Interesse verdienen und hier dankbar vermerkt werden sollen. Man muß im A.O. und im A.T. in juridischer Sicht stets unterscheiden zwischen Vaterstrafe und Sippenhaftung im engeren Sinne. Die Familien-Talion, d. h. in einem Mordfall sei durch Tötung einer Person gleicher Stellung aus der Familie des Mörders Sühne zu leisten, läßt sich für Israel nicht mit Sicherheit — ausschließen; in das kodifizierte Recht hat sie keine Aufnahme gefunden. Die Sippenhaftung im engeren Sinne, d. h. die Haftung aller Gleichberechtigten bei Bluttaten, Frauenraub, Mädchenschändung, tritt bei den Nomaden in Form der Blutrache in Erscheinung. Israel hat sie bis in die Königszeit hinein mit den Beduinen gemeinsam. In der Regel wird aber nur der Mörder selbst vom Bluträcher zur Verantwortung gezogen, und dieser wird auch bald durch das Asylrecht eingeschränkt. Wenn Gott selber — nach älterer Darstellung — die Blutrache befiehlt, dann haben wir darin eine Stufe der Offenbarung zu sehen, welche die